

Planfeststellungsverfahren

3. Start- und Landebahn

Bestandsaufnahme Vegetation und Flora

Anhang 12:

Stichpunktartige Beschreibung der Biotop- und Realnutzungsty- pen im Kartierungsgebiet südli- cher Teil des Grünzugs Zone III (2006)

Monika Bissinger

München, 16.01.2007

Stichpunktartige Beschreibung der Biotop- und Realnutzungstypen im Kartierungsgebiet südlicher Teil des Grünzugs Zone III (2006)

Im Sommer 2006 wurden im Untersuchungsgebiet Struktur- und Nutzungskartierungen auf Basis von digitalen Orthophotos (Befliegung 2003) durchgeführt, die durch zusätzliche Geländeerhebungen abgesichert und ergänzt wurden. Dabei wurden in Anlehnung an die Kartierungsanleitung zur Fortführung der Biotopkartierung Bayern, Stand: 03/2006, die Biotoptypen erfasst. Im Gegensatz zur Biotopkartierung wurden aber auch nicht schutzwürdige Realnutzungstypen flächendeckend erhoben. Nachfolgend werden die unterschiedlichen Biotop- und Realnutzungstypen beschrieben.

Anmerkungen:

- B:** Biotop im Sinne der Kartierungsanleitung zur Biotopkartierung Bayern 03/2006
(B): nur bestimmte Ausprägungen Biotop im Sinne der Biotopkartierung
§: nach Artikel 13d (1) BayNatSchG geschützter Biototyp
EU: Lebensraumtyp nach Anhang I der FFH-Richtlinie (92/43/EWG)
***:** schutzwürdige Sonderformen von i.d.R. nicht schutzwürdigen Waldtypen

1. ÖKOLOGISCH WERTVOLLE WALDFLÄCHEN

a) LN* - Mischwald, strukturreicher Altbestand

Hierbei handelt es sich um Waldbestände in der Isaraue mit mehr oder weniger hohem Fichtenanteil. Es sind aber alte, strukturreiche Waldbestände mit folgenden Merkmalen: Der Abstand der Bäume in der ersten Baumschicht ist oft groß, so dass genügend Raum für die Ausbildung mindestens einer weiteren Baum- oder Strauchschicht sowie einer Krautschicht bleibt. Auffällig ist auch das Erscheinungsbild der beteiligten Fichten, die meist von gedrungenem Wuchs und bis zum Boden beastet sind. Diese Bäume sind vermutlich nicht forstlich eingebracht worden, sondern „autochthon“ aus angeschwemmtem Saatgut entstanden.

b) WA - Auwald

B § EU

Alle von der Fliessgewässerdynamik geprägten naturnahen Gehölzbestände vom Weiden-Tamarisken-Gebüsch bis zum Eschen-Ulmen-Auwald, auch stärkere Grundwasserschwankungen mit damit verbundener geringer Bodenreife reichen aus, so dass auch Bestände im Deichhinterland noch zum Auwald gezählt werden können.

Forstlich veränderte Bestände werden ebenfalls erfasst, wenn die Krautschicht noch typisch ist und die typischen Baumarten in der Baumschicht bereits wieder durchwachsen.

Typische Baumarten sind Erlen, Esche, Fichte, Schwarzpappel, Traubenkirsche, Stieleiche, Weiden und Ulmen. Die Krautschicht divergiert je nach Auestufe stark und umfasst Nährstoffzeiger, Nässezeiger und mesophile Arten. Sie reicht von Brennesselbeständen in der Weichholzaue bis zu artenreichem Unterwuchs mit Massenvorkommen von Frühjahrsgeophyten auf höhergelegenen Auestufen.

Baum- / Straucharten: Schwarz- und Grauerle, Waldrebe, Seidelbast, Pfaffenhütchen, Faulbaum, Esche, Hopfen, Heckenkirsche, Fichte, Schwarzpappel, Traubenkirsche, Stieleiche, Kratzbeere, Silberweide, Strauchweiden, Berg-, Flatter- und Feld-Ulme, Wolliger und Wasser-Schneeball.

Krautschicht: Eisenhut, Giersch, Hundsquecke, Gras- und Bärlauch, Gelbes und Busch-Windröschen, Engelwurz, Grosse Sterndolde, Wald-Frauenfarn, Barbarakraut, Wald-Zwenke, Sumpfdotterblume, Zaunwinde, Berg-Distel, Sumpfschiffel, Rauhaariger und Rüben-Kälberkopf, Hexenkraut, Kohldistel, Herbstzeitlose, Sumpfpippau, Wald-, Winter- und Riesen-Schachtelhalm, Wasserdost, Rohrschwengel, Riesenschwengel, Mädesüß, Wald-Gelbstern, Bach-Nelkenwurz, Rühr-mich-nicht-an,

Drüsiges Springkraut, Gelbe Schwertlilie, Wald-Witwenblume, Märzenbecher, Straußenfarn, Rohrglanzgras, Schilf, Österreichischer Rippensame, Schlüsselblume, Dunkles Lungenkraut, Scharbockskraut, Hain-Ampfer, Zweiblättriger Blaustern, Goldrute, Waldziest, Hain-Sternmiere, Akeleiblättrige Wiesenraute, Brennessel, Baldrian u.v.a.

c) WM – Wald, mesophil

EU

Anspruchsvolle Laubwaldbestände auf meist frischen, \pm nährstoff- und basenreichen, mittel- bis tiefgründigen Böden;

In der Baumschicht Buche, Tanne, Eichen, Hainbuche, Winterlinde, Berg-, Feldahorn, Vogelkirsche, Esche, Eibe, Bergulme, Fichte und Eberesche;

Strauchschicht aus Hasel, Weissdorn, Heckenkirsche, Hartriegel, Seidelbast, Clematis u.a.

in der Krautschicht u.a. Waldmeister, Bingelkraut, Frühlings-Platterbse, Goldnessel, Sanikel, Vielblütige Weisswurz, Ährige Teufelskralle, Perlgras, Nesselblättrige Glockenblume, Große Sternmiere, Männlicher Wurmfarne, Flattergras, Waldgerste, Riesenschwingel, Zahnwurz, Schattenblümchen, Waldzwenke, Grosses Zweiblatt, Klebriger Salbei, Stinkender Hainlattich, Immergrün, div. Frühjahrsgeophyten

Typen: plenterartig genutzte Bauernwälder, forstlich genutzte Laubhochwälder, Mittel-, Niederwälder, Loh- und Hutewälder in nährstoffreicheren Ausbildungen;

d) WQ - Sumpfwald

B § EU

Vernässte, überrieselte oder durchsickerte Standorte auf mineralischem bis anmoorigen Untergrund, Baumschicht aus Erle, Esche, Weiden oder Traubenkirsche, Bodenvegetation aus Nässe- / Quellzeigern und Hochstauden.

In diese Kategorie fallen alle Feucht- und Nasswälder, die standörtlich keine Auwälder und pflanzensoziologisch weder den Moor- noch den Bruchwäldern zuordenbar sind sowie als Sonderfall die birkenreichen Wälder auf mittlererweile entwässerten Niedermoorstandorten.

Baum- / Straucharten: Schwarz- und Grauerle, Faulbaum, Esche, Traubenkirsche, Weiden-Arten, Wasser-Schneeball.

Krautschicht: Wald-Frauenfarn, Sumpf-Dotterblume, Bitteres Schaumkraut, Entfern-tährige-, Sumpf-, Rispen- und Hänge-Segge, Rauhaariger Kälberkropf, Wechselblättriges und Gegenblättriges Milzkraut, Hexenkraut, Löffelkraut, Sumpf-Pippau, Winter- und Riesen-Schachtelhalm, Mädesüß, Sumpf-Labkraut, Bach-Nelkenwurz, Rühr-mich-nicht-an, Gew. Und Pfennig- Gilbweiderich, Rohrglanzgras, Schilf, Hain-Sternmiere, Baldrian, Bachbunze, Sumpf-Veilchen.

Als Sonderfall wurden auch die birkenreichen Wälder, die durch Sukzession auf (vormaligen) Niedermoorstandorten und in Torfstichgebieten entstanden sind, und im UG schwerpunktmäßig im NSG „Oberdingermoos“ vorkommen, unter dem Code „WQ“ erfasst. Sie entsprechen zwar nicht im Wortlaut der Definition, da die Standorte entwässert sind und die Krautschicht deshalb frei von Nässezeigern ist, aber zumindest entstehungsgeschichtlich sind sie als Sumpfwald anzusprechen.

e) WR – Naturnaher Waldmantel / Waldrand

Hier handelt es sich um Waldmäntel aus schutzwürdigen Gehölzbeständen am Rande nicht schutzwürdiger Wälder. Im UG sind es in der Regel Baumhecken am Waldrand aus großen Eschen, daneben auch die Eiche. Weitere Baum- und Straucharten können beteiligt sein.

NICHT SCHUTZWÜRDIGE WALDBESTÄNDE

In die nun folgenden Kategorien 2 mit 4 fallen Bestände, die die Kriterien der amtlichen Biotopkartierung als schutzwürdiges Biotope nicht erfüllen, in der Regel Jungaufforstungen, Dickungen, Schonungen und Stangenholz sowie arten- und strukturarme Bestände aus Arten, die am Standort natürlich nicht vorkommen oder zumindest nicht dominieren, mit höchstens mittlerem Alter. Die Biotoptypen können hinsichtlich des Bestandsalters, der Artenzusammensetzung und/oder des Strukturreichturns nicht als naturnaher Wald mit Biotopfunktion eingestuft werden.

2. LAUBWALD; SONSTIGE

Hinsichtlich der Baumartenzusammensetzung können unterschieden werden:

- a) LB - Laubholz mit vorherrschender Birke
- b) LE - Laubholz mit vorherrschender Esche
- c) LF - Laubholz mit vorherrschender Buche
- d) LJ - Laubholzaufforstung
Jungaufforstungen von Laubgehölzen sowie Bestände im Dickungsalter.
- e) LK – Laubholz mit vorherrschender Robinie
- f) LM - Laubmischwaldbestand
- g) LP - Laubholz mit vorherrschender Pappel
- m) LR - Laubholz mit vorherrschender Erle
- n) LW - Laubholz mit vorherrschender Weide
- p) WS – Schlagflur, Kahlschlag, Verlichtung
Ehemalige Waldflächen, die eingeschlagen wurden oder durch Windwurf oder Feuer waldfrei sind, noch nicht (wieder) aufgeforstet. Unterwuchs fehlend (junge Kahlschläge) oder aus Weidenröschen, Landreitgras, Himbeeren, Brombeeren bis hin zu ungeordneter (im Gegensatz zu Jungaufforstungen) Gehölzsukzession.

3. MISCHWALD, SONSTIGE

- a) LN - Mischwald mit dominierendem Laubholz
- b) LNo - Lückiger Mischwald im Wechsel mit Staudenfluren
Ähnlich LN, jedoch mehr oder weniger stark aufgelichtete Bestände im Wechsel mit Altgras- und Hochstaudenfluren.
- c) NL - Mischwald mit dominierendem Nadelholz

4. NADELWALD, SONSTIGE

Meist Altersklassenbestände mit einförmiger Bestandsstruktur, infolge Lichtmangel fehlt eine Waldbodenvegetation weitgehend.

- a) NF – Fichtenbestand
- b) NJ - Nadelholzaufforstung
Jungaufforstungen von Nadelgehölzen sowie Bestände im Dickungsalter.
- c) NK – Kiefernbestand
- d) NM – Mischbestand aus Fichte und Klefer
- e) WSN – Schlagflur, Verlichtung in Nadelwald

5. GEBÜSCHE, HECKEN, GEHÖLZE

- a) WG - Feuchtgebüsch **B §**
Faulbaum-, Moorweiden- und Erlengebüsche auf An-, Niedermoor oder mineralischem Untergrund, der wegen des hohen, wenig schwankenden Grund- bzw. Schichtenwasserstandes ständig vernässt ist.
Gehölzbestand aus Erlen, Moorbirke, Faulbaum, Traubenkirsche, Strauchweiden und Wasserschneeball.
Charakteristisch ist eine Dominanz von Nässezeigern in der Krautschicht, wie Schilf, Rohrglanzgras, Großseggen, Binsen und diversen Hochstauden wie Echtes Mädesüß, Sumpf-Kratzdistel, Gemeiner Gilbweiderich.

Im UG wurden auch weidenreiche Gebüsch- und Hecken auf mittlererweile entwässerten Standorten hier angeschlossen.

- b) WH – Hecke, naturnah **B**

Lineare (bis 10 m breite) Strauch- oder Baum-/Strauchbestände mit weitgehend naturnaher Gehölzzusammensetzung.

Untere Erfassungsgrenzen:

- alte strukturreiche und mehrreihige Flurbereinigungshecken mit standortgerechten Gehölzen
- Hecken aus Holunder oder Zwetschgenjungwuchs mit weiteren Prunetalia-Arten
- lückige und / oder schmale Hecken und Gebüsch (einschließlich Säumen), jedoch höheren Alters und / oder natürlich durch Ansamung entstanden (z.B. lückig gehölzbestandene Feldraine).

Nicht erfasst werden dauernd beweidete sowie geschnittene Hecken sowie gepflanzte Hecken, die (noch) durch die regelmäßige Pflanzung auffallen und Hecken mit künstlicher Artenzusammensetzung.

Artenzusammensetzung divergiert je nach Standort und Wuchsgebiet stark.

- c) WI – Gebüsch, Gehölz initial **B**

Initiale, oft weidendominierte Gebüschstadien auf Sekundärstandorten wie ehemalige Industrieanlagen, Kiesgruben, Steinbrüche und sonstige Abbaustellen.
Gehölzbestand aus Hängebirke, Faulbaum, Zitterpappel, Schlehe, Wildrosen, Himbeere, Brombeere, Strauchweiden, Holunder, Besenginster u.a.

Krautschicht meist noch lückig mit Anteilen ruderaler Initialvegetation.

Auszuschließen: Kiefern-, Fichtenanflug, Gehölzpflanzungen.

- d) WN - Gewässer-Begleitgehölz **B**
- Bis ca. 10 m breite, geschlossene und naturnahe Gehölzsäume **mit gewässertypischen Arten** an den Ufern nicht geschützter Bach- und Flussabschnitte. (schutzwürdige, aber nicht gewässertypische Gehölzsäume werden als WH verschlüsselt, Gehölzuffersäume an geschützten Bach- und Flussabschnitten mit VW); eingeschlossen sind Bestände an Stillgewässern und Gräben.
- Gehölzsäume mit Erle, Esche, Schwarzpappel, Traubenkirsche, Weiden, Holunder, Wasserschneeball, Hopfen, Waldrebe und Kratzbeere.
- Krautschicht mit Giersch, Sumpfdotterblume, Zaunwinde, Seggen, Kohldistel, Weidenröschen, Schachtelhalm, Mädesüß, Kletten-Labkraut, Bach-Nelkenwurz, Gilbweiderich, Blutweiderich, Pestwurz, Rohrglanzgras, Schilf, Hain-Sternmiere, Brennessel, Baldrian, Goldrute, Drüsiges Springkraut, Frühjahrsgeophyten (z.B. Scharbockskraut).
- e) WO – Feldgehölz **B**
- Flächige (über 10 m breite), von standortgerechten Gehölzen dominierte Bestände geringer Größe, die frei (inselartig) in der Landschaft liegen; häufig randlich beeinflusst (Eutrophierung) durch die angrenzende Intensivbewirtschaftung.
- Alle heimischen Gehölzarten können vorkommen; Bestände, in denen der Anteil standortfremder Gehölze über 50% liegt, werden nicht erfasst.
- In der Krautschicht Grasarten wie Hainrispe und Drahtschmiele sowie Ruderalisierungs- und Eutrophierungszeiger wie Knoblauchsrauke, Gundelrebe, Taubnessel, Brennessel, Kletten-Labkraut, Giersch.
- f) WX - Mesophiles Gebüsch, naturnah **B**
- Flächige, oft undurchdringbare Gebüsche ohne ± geschlossene Baumschicht, die überwiegend aus standortheimischen Laubgehölzarten aufgebaut sind. Auf trockenen Standorten dominieren ausläufertreibende Straucharten, wie z. B. Schlehe, auf feuchten Standorten dominieren meist Weidenarten oder Faulbaum. Krautschicht je nach Standort stark unterschiedlich. Vorstufe zu Feldgehölzen.
- g) UA - Baumgruppe, schutzwürdig **B**
- Baumgruppe, -reihe oder Allee mit Beteiligung erhaltenswerter Groß- und Altbäume, landschaftsbildprägend und/oder struktureich (Höhlenbäume, Totholz), vorwiegend standortheimische Arten.
- h) UB – Sonstige Gehölze, nicht schutzwürdig **B**
- Bäume und Gehölzgruppen jüngeren Alters und/oder aus nicht standortheimischen Arten.

- i) UH – Hecke / Gebüsch nicht schutzwürdig
Hecken und Gebüsche mit Dominanz nicht standortheimischer bzw. exotischer Arten und / oder stark beeinträchtigte Hecken (z.B. Beweidung) und / oder jüngere Hecken noch ohne Vegetationsschluss, Pflanzreihen noch erkennbar.
- j) UJ - Junge Gehölzpflanzung
Maximal fünf Jahre alte Neuanpflanzungen, oft mit Pfählen und Wildschutzzaun.
- k) UN - Nadelgehölze
Frei wachsende Hecken und Gehölzgruppen aus nicht schutzwürdigen Nadelgehölzen.
- l) UV - Verkehrsbegleitende Hecken und Gehölzgruppen
± stark vorbelastete Gehölzbestände auf Böschungen und Nebenflächen von Verkehrsanlagen.
- m) UZ - Ziergehölze
Hecken / Gehölzbestände aus Ziergehölzen wie Schneebeere, Kartoffelrose, Forsythie, Zierkirschen etc, oft im Umgriff von Siedlungen bzw. in Gärten.

6. FLIESSGEWÄSSER

Hauptkriterien für eine Einstufung der Fließgewässer als nach Art. 13d Bay-NatSchG geschützte Biotop sind nach dem Bestimmungsschlüssel in der „Kartieranleitung Biotopkartierung Bayern“:

- dem natürlichen Krümmungstyp entsprechende Linienführung
- kein Uferverbau
- keine Querbauwerke
- keine Abflussregelung.

Jedoch müssen nicht alle vier Kriterien erfüllt sein. So sind z.B. starke Begradigungen oder ein Uferverbau auf 10 bis 50 % der Uferlänge oder Querbauwerke oder eine Abflussregulierung noch zulässig, wenn das Gewässer, die Aue und die Ufervegetation ansonsten überwiegend in naturgemäßem Zustand sind.

Grundsätzlich gilt: je geringer der Erfüllungsgrad bezüglich eines der angeführten Kriterien ist, desto höher sind die Ansprüche hinsichtlich der sonstigen Ausstattung des Gewässers, seiner Ufersäume und der Aue.

a) FB - Naturnaher Bach (-abschnitt)

B § EU

Fließgewässer **bis 10 m Breite**, die den Kriterien des Bestimmungsschlüssels in der „Kartieranleitung Biotopkartierung Bayern 03/2006“ entsprechen. I.d.R. nicht oder kaum begradigte, unverbaute bis mäßig verbaute, nicht oder nur wenig regulierte Fließgewässerabschnitte mit dauernder Wasserführung. Strukturen im Bachbett (wie Gumpen, Auskolkungen, Prall- und Gleitufer, Sand- und Schlammrampen, Kies, Steine, Holz). Differenzierte Wassertiefen und Fließgeschwindigkeiten. Überwiegend naturnahe Ufersäume aus Verlandungsgesellschaften, Ufer-Hochstaudenfluren oder standortgerechten Gehölzen.

b) FD - Mäßig ausgebaute Bach (-abschnitt)

(B)EU

Fließgewässer **bis 10 m Breite**, die nicht mehr den Kriterien des Bestimmungsschlüssels in der „Kartieranleitung Biotopkartierung Bayern 03/2006“ entsprechen. Teilbegradigter oder -verbauter Bach, jedoch kein durchgehendes Regelprofil, naturnahe Abschnitte oder Strukturen sind noch in mäßigem Umfang vorhanden; zumindest ansatzweise differenzierte Wassertiefen und Fließgeschwindigkeiten, Bachbett und Ufer mit mittlerem Strukturereichtum, Reste naturnaher Ufersäume.

Mangels Strukturreichtum ist eine eventuelle Schutzwürdigkeit als Biotop von der Artenausstattung im Gewässer und am Ufer abhängig.

c) FG - Entwässerungsgraben, wasserführend (B)

Mehr oder weniger geradlinig, oft mit Regelprofil, eindeutig als Kulturgraben angelegt; mit der Notwendigkeit ± regelmäßiger Unterhaltung, ständig wasserführend. Mangels Strukturreichtum ist eine eventuelle Schutzwürdigkeit als Biotop von der Artenausstattung im Gewässer und am Ufer abhängig.

d) FP - Entwässerungsgraben, zeitweise wasserführend (B)

Mehr oder weniger geradlinig, oft mit Regelprofil, eindeutig als Kulturgraben angelegt, mit der Notwendigkeit ± regelmäßiger Unterhaltung, nur zeitweise wasserführend und nach längeren niederschlagsfreien Perioden trockenfallend. Schutzwürdig als Biotop sind Ausbildungen mit Feuchtvegetation wie z.B. Röhricht oder ausgeprägtem Gehölzufersaum.

Zusätzliche Differenzierungen je nach Ufersaum

- h = Ufersäume mit Arten der feuchten Hochstaudenfluren
- o = Ufersäume mit Arten der ruderalen/nitrophilen Gras- und Staudenfluren
- r = Ufersäume mit Arten der Röhrichte und Seggenrieder
- w = Gehölzufersaum

Da die Ufersäume meist nicht einheitlich ausgebildet sind, wurden bis zu zwei zusätzliche Kürzel zum Biotop-Code vergeben, von denen das erste für die dominante Ausbildung der Ufersäume und das zweite für die zweithäufigste Ausbildung steht. Weitere Ausbildungen bei noch stärkerer differenzierten Ufersäumen wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht mehr verschlüsselt.

Bsp.: FGow = Wasserführender Graben, Säume überwiegend aus nitrophytischen Staudenfluren, daneben auch abschnittsweise Gehölzufersaum

7. STILLGEWÄSSER

a) SA – Altarm, wasserführend B § EU

Dieses Kürzel wurde zur Dokumentation der im Auesystem der Isar noch vorhandenen Altarmrinnen eingeführt und für die dauerhaft wasserführenden Altarme verwendet.

Das Spektrum reicht von offenen Wasserflächen mit oder ohne Vegetation bis hin zu röhrichtbestandenen Abschnitten.

b) SU - Vegetationsfreie Wasserfläche in geschützten Gewässern B § EU

Vegetationsfreie Wasserflächen in nach Art. 13d geschützten Stillgewässern bis 1 ha Grösse (aufgelassene oder extensiv genutzte Teiche und Weiher, kleinere Seen und abgeschnittene Altwässer mit Verlandungszonen auf mindestens 75 % der Uferlänge).

c) VC - Großseggenried der Verlandungszone B § EU

Nur Bestände der Verlandungszone stehender wie fließender Gewässer (vgl. GG).

Oft artenarme Gesellschaften aus Großseggen, Waldsimse oder Schneidried sowie Flatterbinsenbestände der entsprechenden Standorte.

d) VH - Großröhricht der Verlandungszone B § EU

Nur Bestände der Verlandungszone stehender wie fließender Gewässer, auch temporäre Gewässer (vgl. GR).

Sowohl flächige Bestände als auch lineare Säume ab 1 m Breite.

Häufige Arten: Kalmus, Teich-Schachtelhalm, Großer Schwaden, Gelbe Schwertlilie, Rohrglanzgras, Schilf, Seebirse, Aufrechter Igelkolben, Rohrkolben.

e) TP - Periodisch wasserführender Teich / Weiher

Nur periodisch wasser führende Geländeeintiefungen auf durchlässigen Standorten mit Grundwasserschwankungen, deshalb ohne feuchteliebende Vegetation (sonst als Feuchtbiotop verschlüsseln), Vegetation fehlt ganz oder besteht aus Altgras- und Hochstaudenfluren u.ä.

f) TT - Tümpel, Kleingewässer

Kleine Stillgewässer, teils zeitweilig trockenfallend, ohne gewässer- oder feuchtbio-
toptypische Vegetation

g) TZ - Zierteich, Gartenteich

Künstliche Kleingewässer (Folie, Formbecken etc.), oft mit Zierformen und exotischen Arten der Wasserpflanzen bepflanzt.

h) XU - Vegetationsfreie Wasserfläche in nicht geschützten Gewässern

Weitgehend vegetationsfreie nicht schutzwürdige Stillgewässer (ausgebaute / befestigte Gewässer (z.B. Löschteiche), Gewässer ohne Verlandungszonen und ohne faunistische Bedeutung, z.B. junge Nassbaggerungen).

8. FEUCHTGEBIETE

a) GG – Großseggenried außerhalb Verlandungszone

B §

Von Großseggen, Schneidried oder Waldsimse beherrschte Bestände auf ± nassen, oft nährstoffreichen Böden **außerhalb von Verlandungsbereichen**.

Oft von einer einzigen Art wie Schlank-, Sumpf- oder Kammsegge dominiert.

Typische Begleiter: Sumpf-Labkraut, Straussblütiger Gilbweiderich, Gewöhnlicher Gilbweiderich, Sumpf-Haarstrang, Wasserampfer, Sumpf-Helmkraut, Sumpfsiest.

Mindestens 50 % Deckung der Großseggenartigen.

b) GH - Feuchte / Nasse Hochstaudenflur

B § EU

Primär auf feuchten bis nassen Standorten an Bächen, Gräben und Flussufern, sekundär als Sukzessionsstadien von Nasswiesen oder als Ersatzgesellschaft von Röhricht etc. nach Wasserstandsabsenkungen.

Dominanz von nässe- und feuchtezeigenden Hochstauden, oft durchsetzt mit nitrophytischen Hochstauden, die sogar aspektbildend sein dürfen:

wichtigste Arten sind: Mädesüß, Gilbweiderich, Pestwurz und Kälberkropf
weitere Arten: Sumpf-Schafgarbe, Eisenhut, Alpendost, Engelwurz, verschiedene Distelarten, Sumpf-Pippau, Hühnerbiss, Nessel-Seide, Weidenröschen, Riesen-Schachtelhalm, Wasserdost, Sumpf-Wolfsmilch, Sumpf-Storchschnabel, Geflügeltes Johanniskraut, Blutweiderich, Jakobsleiter, Ahornblättriger Hahnenfuss, Waldsimse, Fluss-Greiskraut, Bach-Greiskraut, Beinwell, Gelbe Wiesenraute, Arzneibaldrian, Brennessel, Zaubwinde; Wiesenkerbel.

Neben den Mädesüßfluren gehören noch folgende Gesellschaften zur Kartiereinheit:

Rübenkälberkropfgesellschaft, Kälberkropf-Wiese, Rohrglanzgras-Pestwurzfluren, Wasserdostgesellschaften, Zaunwinden-Weidenröschen-Gesellschaften, Zwerggholunder-Gesellschaft, Riesenschachtelhalmfluren (Quellstandorte).

Damit umfasst die Kartiereinheit neben Gesellschaften der Ordnung Molinietalia auch nitrophytische Uferstauden- und Saumgesellschaften aus der Klasse Artemisietea. Ein Anteil der Brennessel von max. 50 % ist zulässig.

Es werden bereits lineare Bestände **ab 1 m Breite** an Bächen und Gräben erfasst.

c) GN – Feucht- / Nassgrünland (meso- / eutroph)

B §

Grünland auf feuchten bis (wechsel-) nassen, verhältnismäßig nährstoffreichen Böden.

Sumpfdotterblumen-, Bachkratzdistel- und Kohldistelwiesen

Störbestände mit dominanter Flatterbinse und Arten der Kriechrasen qualitativ an der unteren Erfassungsgrenze.

Charakteristische Arten: Sumpf-Schafgarbe, Hunds-Straußgras, Engelwurz, Traubige Trespe, Sumpfdotterblume, Seggen, Behaarter Kälberkropf, Kohldistel, Bachkratzdistel, Sumpf-Pippau, Breitblättriges und Geflecktes Knabenkraut, Gemeine Sumpfbirse, Sumpf- und Teichschachtelhalm, Mädesüß, Sumpf- und Moorlabkraut, Sumpf-Storchnabel, Bachnelkenwurz, Binsen, Sumpf-Hornklee, Kuckucks-Lichtnelke, Blutweiderich, Sumpf-Vergissmeinnicht, Wiesenknöterich, Brennender Hahnenfuß, Großer Wiesenknopf, Waldsimse, Kümmelblättrige Silge, Wasser-Greiskraut, Wiesensilge, Trollblume, Baldrian, sowie Arten der Flachmoore und Pfeifengraswiesen (bei mehr als 5 % Gesamtdeckung dieser Arten als MF bzw. GP verschlüsseln), Röhrichte und Hochstaudenfluren.

d) GP - Pfeifengraswiese

B § EU

Wechsellrockene bis dauerfeuchte, sehr nährstoffarme Wiesen auf anmoorigen bis tonigen Böden mit dominierendem Pfeifengras (oft erst im Sommer / Herbst erkennbar).

Basenreiche Ausbildung meist auch artenreich, basenarme Ausbildung ± artenarm. Pfeifengraswiesen und Brenndoldenwiesen der Stromtäler, auch sekundär auf entwässerten Mooren und Torfstichen; nicht reine Pfeifengrasbestände z.B. in Schlagfluren.

Charakteristische Arten: Sumpf-Schafgarbe, Wohlriechender Lauch, Filzige Segge, Knollige Kratzdistel, Prachtnelke, Nordisches Labkraut, Färberginster, Schwalbenwurz- und Lungenenzian, Weidenblättriger Alant, Blaue Schwertlilie, Pfeifengras, Natternzunge, Bitteres Kreuzblümchen, Spatelblättriges Greiskraut, Färberscharte, Heilziest, Kriechweide, Niedere Schwarzwurzel, Kümmelblättrige Silge, Teufelsab-biss.

Am Bestandsaufbau können je nach Standort Arten der Flachmoore, Halbtrockenrasen oder Borstgrasrasen beteiligt sein.

e) GR - Landröhricht

B §

Röhrichte meso- bis eutropher, feuchter bis nasser Standorte **außerhalb von Verlandungsbereichen**;

Bestandsbildner: Schilf, Rohrglanzgras, Großer Schwaden, Meerbinse, Lanzettliches Reitgras.

Begleitarten aus Nasswiesen, Großseggenrieden, Hochstaudenfluren, Fettwiesen und nitrophilen Säumen (Brennessel, Zaunwinde, Klettenlabkraut).

Mindestens 50 % Deckung der Großröhrichtarten.

Bei nennenswerten Vorkommen von Arten der Flachmoore oder Pfeifengraswiesen wird der Bestand als GP eingestuft.

f) SI - Initialvegetation, kleinbinsenreich

B § EU

Feuchtigkeitsliebende Pioniervegetation, primär an den Ufern größerer Flüsse, sekundär in Abbaugruben und nicht mehr angestauten Teichen, vorzugsweise Schlammböden.

Geprägt von kleinwüchsigen Pionierarten wie Zwergbinsen, Zyperngras, Schlammling und Tännel, daneben Arten der Röhrichte und Zweizahnfluren.

Arten: Gelbroter Fuchsschwanz, Flaches Quellried, Böhmisches und Gelbe Segge, Gelbliches und Braunes Zyperngras, Tännelarten, Sumpfbinsenarten, Sumpf-Ruhrkraut, Liegendes Johanniskraut, Borstige Schuppensimse, Binsenarten, Schlammling, Strandling, Sumpfuendel, Pillenfarn, Gift-Hahnenfuss, Sumpf- und Strand-Ampfer, Sumpf-Dreizack, Schild-Ehrenpreis.

9. OFFENE TROCKEN- / MAGERSTANDORTE

a) GB - Magere(r) Altgrasbestand / Grünlandbrache

B

Unterscheidet sich von GE hauptsächlich durch die seit längerem fehlende Nutzung, wodurch Ruderalarten und einzelne Gehölze am Bestandsaufbau beteiligt sein können und die Kräuter zugunsten der Gräser zurückgehen.

Ansonsten gelten dieselben Einstufungskriterien wie bei GE.

Typische Wuchsorte sind Feldraine, Wegezwickel, Eisenbahndämme, Böschungen und Brachen ehemaliger Wiesen und Weiden.

b) GE - Artenreiches Extensivgrünland

B EU

± arten- und blütenreiche Wiesen oder Weiden auf frischen bis mäßig trockenen bzw. wechsellrockenen bis wechselfeuchten Standorten; der Typ GE umfasst neben Frischwiesen auch solche Feucht- und Magerwiesen, die die Kriterien für eine Unterschutzstellung nach Art. 13d nicht erfüllen.

Ein- bis dreischürig oder Umtriebsweide, nur wenig gedüngt; noch genutzt oder erst seit kurzem brachliegend (vgl. GB).

Ein prägender Anteil an Magerkeits- und/oder Feuchtezeigern muss vorhanden sein.

Für die Einstufung nicht relevante, aber dennoch charakteristische Arten sind: Glatthafer, Flaumhafer, Kammgras, Knautgras, Rasenschmiele, Wiesenschwingel, Acker-Witwenblume, Hornklee, Wiesenrispe, Goldhafer:

c) GW – Wärmeliebende Säume

B §

Brachliegende Bestände auf licht- und wärmebegünstigten, trocken, nährstoff- und stickstoffarmen Standorten; geprägt von hochwüchsigen Stauden und Kräutern.

Wärmeliebende Säume stehen häufig im Kontakt zu Magerrasen, wärmeliebenden Gebüschern oder thermophilen Waldgesellschaften.

Arten: Fieder-Zwenke, Kleiner Odermenning, Wilder Majoran, Echtes Labkraut, Rauhhaariges Veilchen, Nordisches Labkraut, Taubenkropf

d) ST - Initialvegetation, trocken

B

Pioniervegetation künstlicher oder auch natürlich offener, trockener und lokal flachgründiger Standorte (Steinbrüche, Kies-, Sand-, Lehm-, Tongruben, Dämme etc.).

Häufig sind lückige Grasfluren mit Straussgras, Reitgras, Risppe, Trespe und Quecke. Beigemischt sind Arten trockener Ruderalfluren, Magerrasen und Ackerwildkräuter, artenarm bis artenreich.

Mind. 25 % Magerkeitszeiger des extensiven Grünlands und maximal 50 % nitrophile Ruderalarten.

Fragmente der halbruderalen Pioniertrockenrasen (*Agropyreteea intermedii-repentis*) und pflanzensoziologisch nicht einordenbare Mischgesellschaften.

Maximal 50 % Deckung des Bestandes.

Arten: Rotes Straussgras, Färber-Hundskamille, Aufrechte Trespe, Land-Reitgras, Pfeilkresse, Frühe Segge, Hornkraut-Arten, Frühling-Hungerblümchen, Sichelmöhre, Filzkraut-Arten, Mausohr-Habichtskraut, Saat-Luzerne, Vergissmeinnicht-Arten, Plattalm-Risppe, Schmalblättrige R., Kl. Sauerampfer, Scharfer Mauerpfeffer, Feldklee, Ackerklee, Kriechklee, Ehrenpreis-Arten.

10. GÄRTEN, SIEDLUNGSBEZOGENE GRÜNFLÄCHEN

a) EO - Streuobstbestand

B

In Reihen, Gruppen oder flächig gepflanzte Obstbaumbestände (v.a. aus Hochstämmen mit mind. 160 cm Stammhöhe), die nicht intensiv bewirtschaftet werden.

Typisch sind nach Alter, Baumform, Obstart und -sorte uneinheitliche Bestände.

Aufnahmekriterium ist, dass der überwiegende Teil des Gesamtbestandes von älteren Obstbäumen (älter als 20 Jahre) gebildet wird und mindestens 8 Altbäume vorhanden sind.

Kein oder nur geringer Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmitteln.

Das Grünland kann mäßig intensiv bis extensiv genutzt oder aufgelassen sein, möglich sind sowohl Fett- als auch Magerwiesen. Handelt es sich beim Grünland um ein nach Art. 13d geschütztes Feucht- oder Magerbiotop, wird dieses gesondert erfasst.

b) EW - Obstwiese, -garten

Wiesen und Gärten mit Obstbaumbestand, der entweder aus Hoch- und Halbstämmen jüngeren Alters oder aus Viertelstämmen und Spindelbüschen besteht.

Meist gartenartige, kleinere Bestände in unmittelbarem Anschluss an Wohnbebauung im Orts- und Außenbereich.

Im Unterwuchs sind Grünland, Spiel- und Zierrasen, Staudenbeete und gärtnerische Nutzungen zu finden.

c) UG - Kleingärten, Grabeland, Garten

Haus- und Bauergärten im Außenbereich und in Ortslage sowie Schrebergärten ohne weitere Differenzierung der unterschiedlichen Nutzungsformen, meist Konglomerate aus Rasen, Gehölzen, Stauden- und Gemüsebeeten u.ä., auch kleinere Anteile befestigter Flächen (z.B. Terrasse, Laube) können enthalten sein.

- d) UW – Spiel-, Sport- und Freizeitrasen
Häufig gemähte Wiesen- und Rasenflächen, die der Freizeit- und Erholungsnutzung dienen wie z.B. Sport- und Bolzplätze, Zierrasen.

11. GRAS- UND STAUDENFLUREN; NICHT SCHUTZWÜRDIG

- a) OB - Brennesselflur

Sehr nährstoffreiche Bestände frischer Böden, in denen die Brennessel die absolute Vorherrschaft besitzt. Feuchtezeiger fehlen weitgehend.

Neben der Brennessel können vorkommen: Quecke, Glatthafer, Knäuelgras, Giersch, Klette, Gefleckte und Weiße Taubnessel, Weißes und Kletten-Labkraut, Stumpflättriger Ampfer, Wiesenkerbel, Bärenklau, Grosse Bibernelle, Knoblauchs-Rauke, Rote Lichtnelke, Echte Nelkenwurz, Gundermann, Stechender Holzzahn, Gew. Löwenzahn, Acker-Kratzdistel, Zaubwinde.

- b) OC – Reitgrasreicher Altgrasbestand, Reitgrasflur

Bestände mit dominierenden Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) bis hin zu reinen Reitgrasfluren.

Typische Standorte des Land-Reitgrases sind nur mäßig nährstoffreiche, mäßig frische bis mäßig trockene, aber in der Tiefe wasserzügige oder wasserstauende Böden.

- c) OE - Neophytenbestand

Bestände mit dominierenden Neophyten wie Goldrute, Topinambur u.ä., ohne schützenswerte Pflanzenbestände im Unterwuchs.

Neben den angeführten Neophyten wirken im Wesentlichen folgende Arten der nährstoffreichen Altgras- und Hochstaudenfluren am Bestandsaufbau mit:

Brennessel, Giersch, Klette, Kletten-Labkraut, Zaubwinde.

Sind neben den Neophyten noch nennenswerte Reste schützenswerter Vegetationseinheiten am Bestandsaufbau beteiligt, wird der Bestand unter dem entsprechenden Code der Biotopkartierung verschlüsselt.

- d) OF - Nährstoffreicher Hochstaudenbestand mit Feuchte- / Nässezeigern

Es handelt sich hier um Altgras- oder Hochstaudenbestände gestörter oder überdüngter Feucht- und Nassstandorte, in denen Feuchte- oder Nässezeiger nur noch in so geringen Fragmenten vorkommen, dass eine Zuordnung zu den entsprechenden Codes der Biotopkartierung nicht mehr zulässig ist.

Arten der Altgras- und Hochstaudenfluren: Quecke, Glatthafer, Knäuelgras, Taube Trespe, Brennessel, Giersch, Klette, Gefleckte und Weiße Taubnessel, Wiesen- und Kletten-Labkraut, Stumpflättriger Ampfer, Wiesenkerbel, Bärenklau, Grosse Bibernelle, Knoblauchs-Rauke, Rote Lichtnelke, Echte Nelkenwurz, Gundermann, Stechender Holzzahn, Gew. Löwenzahn, Acker-Kratzdistel, Zaubwinde, Drüsiges Springkraut, Goldrute.

Als Feuchtezeiger treten v.a. konkurrenzstarke, ansonsten ± anspruchslose Arten auf: Engelwurz, Kohldistel, Wasserdost, Mädesüß, Gilbweiderich, Blutweiderich, Beinwell, Baldrian, Rohrglanzgras, Schilf.

e) OG - Nährstoffreicher Altgrasbestand, Grasflur, Grünlandbrache

Altgrasfluren auf \pm nährstoffreichen, frischen Standorten, Feuchtezeiger fehlen weitgehend.

Es dominieren die Grasartigen, Kräuter können den Bestand in wechselnder Artenzusammensetzung und Deckung begleiten.

Typische Gräser sind: Glatthafer, Knäuelgras, Schwingel- und Rispen-Arten, Quecke.

Typische Stauden sind: Weißes Labkraut, Wiesenkerbel, Bärenklau, Grosse Bibernelle, Gew. Löwenzahn, Schafgarbe, Pastinak, Kriechender und Scharfer Hahnenfuss.

f) OH - Nährstoffreicher Hochstaudenbestand, frische Standorte

Hochwüchsige Hochstaudenfluren auf \pm nährstoffreichen, frischen Standorten, Feuchtezeiger fehlen weitgehend.

Es dominieren die Krautartigen, Gräser können den Bestand in wechselnder Artenzusammensetzung und Deckung begleiten.

Typische Stauden sind: Brennessel, Giersch, Klette, Gefleckte und Weiße Taubnessel, Weißes und Kletten-Labkraut, Stumpflättriger Ampfer, Wiesenkerbel, Bärenklau, Grosse Bibernelle, Knoblauchs-Rauke, Rote Lichtnelke, Echte Nelkenwurz, Gundermann, Stechender Hohlzahn, Gew. Löwenzahn, Acker-Kratzdistel, Zaunwinde.

Typische Gräser sind Quecke, Glatthafer, Knäuelgras, Taube Trespe.

g) OM - Magere / wärmeliebende Ruderalflur, artenarme Ausbildungen

In diese Kategorie fallen Altgras- oder Hochstaudenbestände gestörter oder überdüngter ehemaliger Magerstandorte ebenso wie die artenarmen Ausbildungen der wärmeliebenden Ruderalfluren; in beiden Fällen muss die Vegetationsdeckung mindestens 50 % betragen.

Bei den Gras- und Staudenfluren dominieren Arten der nährstoffreichen Fettwiesen und Ruderalfluren:

Glatthafer, Quecke, Knäuelgras, Weiche Trespe, Schafgarbe, Bärenklau, Resede, Wiesenlabkraut, Ackerwinde, Zaunwinde, Pastinak, Wilde Möhre, Wiesen-Labkraut, Wiesenkerbel, Grosse Bibernelle, Gew. Löwenzahn, Beifuss, Rot- und Kriechklee.

Magerkeitszeiger sind nur noch sporadisch beigemischt, wobei v.a. folgende Arten auftreten:

Aufrechte Trespe, Rotschwingel, Rotes Straussgras, Echtes Labkraut, Zypressenwolfsmilch, Nickendes Leimkraut, Kleiner Wiesenknopf, Rainfarn, Margarite, Natertkopf, Echtes Johanniskraut, Salbei, Karthäuser-Nelke, Wirbeldost, Acker-Witwenblume, Wiesen-Flockenblume, Sichelklee, Odermennig, Feldklee, Hornklee.

Bei den Ruderalfluren herrschen folgende Arten vor und bilden oft \pm artenarme Dominanzbestände aus:

Beifuss, Wegwarte, Wilde Möhre, Besenrauke, Steinklee, Nachtkerze, Gelbe Resede, Rainfarn, Pastinak, Huflattich.

Folgende Arten sind höchstens sporadisch am Bestand beteiligt:

G. Ochsenzunge, Färber-Hundskamille, G. Hundszunge, Grosse Kugeldistel, Natertkopf, Reiherschnabel, Schwarzes Bilsenkraut, Johanniskraut, Gew. Leinkraut, Eselsdistel, Färber-Wau, Taubenkropf-Leimkraut, Königskerzen.

h) ON – Artenarme Feucht –und Nassvegetation

Hierunter fallen artenarme, meist flatterbinsenreiche Bestände auf gestörten Standorten (Abbaustellen, Staunässe durch Bodenverdichtung), artenarme Flutrasen ohne naturschutzrelevante Arten in verarmten Feuchtwiesen sowie (noch) nicht schutzwürdige Initialvegetation nasser Standorte.

Arten: Blaugrüne, Knäuel- und Flatterbinse, Kriech-Straussgras, Kriechklee, Einjährige Rispe, Vogelknöterich, Pfennig-Gilbweiderich, Breitwegerich, Krauser Ampfer, Behaarte Segge, Kriech-Hahnenfuss, Gänse-Fingerkraut, Quecke,

i) OR - Nährstoffreicher Hochstaudenbestand mit Röhricht durchsetzt

Es handelt sich hier um Altgras- oder Hochstaudenbestände gestörter oder überdüngter Nassstandorte, in denen Röhrichtarten nur noch in so geringen Fragmenten vorkommen, dass eine Zuordnung zu den entsprechenden Codes der Biotopkartierung nicht mehr zulässig ist.

Arten der Altgras- und Hochstaudenfluren: Quecke, Glatthafer, Knäuelgras, Taube Trespe, Brennessel, Giersch, Klette, Gefleckte und Weiße Taubnessel, Wiesen- und Kletten-Labkraut, Stumpflättriger Ampfer, Wiesenkerbel, Bärenklau, Grosse Bibernelle, Knoblauchs-Rauke, Rote Lichtnelke, Echte Nelkenwurz, Gundermann, Stechender Hohlzahn, Gew. Löwenzahn, Acker-Kratzdistel, Zaubwinde, Drüsiges Springkraut, Goldrute.

Als Feuchtezeiger treten v.a. folgende Röhrichtarten auf: Rohrglanzgras, Schilf.

j) OS- Straßenbegleitende Altgras- und Hochstaudenfluren

Es handelt sich um Bestände auf Straßenböschungen, die qualitativ in der Regel den Altgrasfluren OG entsprechen.

k) OT - Trittgemeinschaften

Stark trittbeeinflusste Vegetation (z.B. Viehläger, Wanderwege).

Arten: Breitwegerich, Einjährige Rispe, Vogelmiere, Hirtentäschel, Vogelknöterich, Strahlenlose Kamille, Kriech-Straussgras, Kriech-Hahnenfuss, Gänse-Fingerkraut

l) OU – (Acker-) Unkrautgesellschaften, kurzlebige Ruderalfluren

Von einjährigen (Acker-) Wildkräutern beherrschte, kurzlebige Vegetation auf Rohböden mit ± guter Wasser- und Nährstoffversorgung.

Als Standorte kommen neben Äckern v.a. Oberbodenandackungen, Planien, geräumte Lagerflächen sowie Bodenverletzungen durch Bautätigkeit etc. in Betracht. Arten: Klatschmohn, Echte Kamille, Hundskamille, Windhalm, Knöterich-Arten, Ackerwinde, Melden, Vogelmiere, Hirtentäschel, Gänsedisteln, Hirse-Arten, Weiche und Dach-Trespe, Rauken-Arten u.v.a.

m) OV – Fortgeschrittene Verbuschungsstadien von Brachen / Ruderalfluren

Verbuschende Brachen von nicht biotopwürdigen Grünland oder Ruderalfluren, auf denen die Verbuschung bereits fortgeschritten ist, aber der Charakter des Offenlandes noch überwiegt. Stark verbuschte Bestände mit nur noch geringen Offenlandanteilen werden unter dem Biotoptyp WI erfasst.

n) XI – Initialvegetation, nicht schutzwürdige Ausbildungen

Spärliche bis stark lückige Pionierv egetation ohne schutzwürdige Pflanzenarten oder –gesellschaften, auf nassen, frischen oder trockenen, offenen Böden.

12. (WIRTSCHAFTS-) GRÜNLAND

a) GD - Durchschnittliches Wirtschaftsgrünland

intensiv gedüngtes, drei- bis vierschüriges Wirtschaftsgrünland auf gut mit Nährstoffen und Wasser versorgten Standorten (in Geländesenken oftmals melioriert); relativ artenarme und hochwüchsige, grasreiche und kräuterarme Bestände.

Meist kommen folgende Gräser vor: Lieschgras, Weidelgras, Glatthafer, Knautgras, Gemeine Rispe, Weiche Trespe, Wiesenschwingel, Goldhafer, Wiesenrispe, Kammgras, Fuchsschwanz.

Mit oft geringer Deckung und Artenzahl kommen meist folgende Kräuter hinzu: Bärenklau, Löwenzahn, Schafgarbe, Wiesen-Labkraut, Weißklee, Rotklee, Gr. Bibernelle, Pastinak.

b) GF - Mäßig feuchte / artenreiche Wiese

Es handelt sich hier um verarmte Rumpfgesellschaften der Kohldistel-Glatthafer-Wiesen und der Kohldistelwiesen.

Das Artenspektrum wurde durch 3 bis 4 Schnitte pro Jahr, Düngung und / oder Entwässerung zugunsten der Gräser und nährstoffliebenden Arten frischer Standorte verschoben.

Meist kommen folgende Gräser vor:

Fuchsschwanz, Lieschgras, Weidelgras, Glatthafer, Knautgras, Gemeine Rispe, Weiche Trespe, Wiesenschwingel, Goldhafer, Wiesenrispe, Kammgras, Kriechendes Straußgras, Behaarte Segge.

Folgende Kräuter kommen hinzu:

Bärenklau, Gewöhnlicher Löwenzahn, Schafgarbe, Wiesen-Labkraut, Weißklee, Rotklee, Stumpfbältriger Ampfer, Wiesenkerbel, Scharfer Hahnenfuß, Kriechender Hahnenfuß.

In geringer Artenzahl und Dichte kommen meist folgende Feuchte- / Nässezeiger vor:

Engelwurz, Kohldistel, Beinwell, Kuckucks-Lichtnelke, Wiesenschaumkraut, Großer Wiesenknopf, Wiesen-Silge, Mädessüß, Schilf, Binsen und Sauergräser.

c) GJ - Jüngere Wiesenansaaten, Klee-Gras, Wechselgrünland

Extrem artenarmes, durch Umbruch und Neuansaat entstandenes Grünland. Die Saatrillen sind oft noch erkennbar, das Arteninventar wird im Wesentlichen noch von der verwendeten Saatgutmischung bestimmt, lediglich Ackerwildkräuter treten in nennenswertem Umfang hinzu.

Häufige Arten: Weidelgras, Lieschgras, Klee, daneben Ackerwildkräuter.

d) GM - Mäßig magere / artenreiche Wiese

Es handelt sich hier um verarmte Rumpfgesellschaften der Salbei-Glatthafer-Wiesen. Das Artenspektrum wurde durch 3 bis 4 Schnitte pro Jahr und Düngung zugunsten der Gräser und nährstoffliebenden Arten frischer Standorte verschoben.

Meist kommen folgende Gräser vor:

Glatthafer, Knautgras, Wiesenrispe, Wiesenschwingel, Rotschwingel, Ruchgras, Rotes Straussgras, Goldhafer, Weiche Trespe, Kammgras.

Folgende Kräuter kommen hinzu:

Bärenklau, Löwenzahn, Schafgarbe, Wiesen-Labkraut, Rotklee, Scharfer Hahnenfuß, Gr. Bibernelle, Pastinak, Spitzwegerich, Wilde Möhre, Wiesen-Pippau, Gr. Sauerampfer.

In geringer Artenzahl und Dichte kommen meist folgende Magerkeitszeiger vor: Aufrechte Trespe, Zittergras, Wiesen-Salbei, Wiesen-Flockenblume, Echtes Labkraut, Rauer und Herbst-Löwenzahn, Margerite, Kl. Bibernelle, Kl. Wiesenknopf, Hornklee, Wiesen-Bocksbart, Kronwicke, Johanniskraut, Mittlerer Wegerich, Knolliger Hahnenfuß.

e) GV – Viehweide

Alle nicht schutzwürdigen Weiden mit durchschnittlicher Artenausstattung wurden hier eingestuft.

So stark bestoßene Flächen, dass eine Vegetationsdecke höchstens noch fragmentarisch ausgebildet ist (Koppeln, Pferche), wurden nicht mehr zum Grünland, sondern zu den vegetationsarmen Flächen gestellt.

13. ACKERLAND UND SONDERKULTUREN

a) A - Acker, intensiv

Alle ackerbaulich intensiv genutzten Flächen einschl. kurzfristiger Flächenstilllegungen.

b) AG – Gärtnerische Kulturen

Fast ausschließlich zum Nutzpflanzenanbau genutzte Gärten und Gartenparzellen.

c) AK – Sonderkultur Korbweiden

Anbau von Korbweiden für die Korbflechterei in flächigen Monokulturen.

d) AW – Wildacker

Meist kleinflächig, teilweise Monokulturen (z.B. Topinambur), teilweise Mischkulturen, aber immer wildkrautreich ohne Pflanzenschutzmitteleinsatz, Trennung von neophytenreichen Brachen und Hochstaudenfluren nicht immer eindeutig möglich.

14. VEGETATIONSARME FLÄCHEN

a) UL - Lagerflächen, Mieten

Dominierendes und gemeinsames Merkmal ist hier die entsprechende Nutzung, meist vegetationsfreie oder zumindest vegetationsarme Flächen, genutzt zur Lagerung bzw. Entsorgung von organischen oder anorganischen Stoffen, Materialien oder Geräten.

b) XR - Rohboden

Vegetationsfreie oder beinahe vegetationsfreie Rohböden, meist skelettreich und feinerdearm (z.B. Kies), so dass die Vegetationsentwicklung stark verzögert wird.

Zusätzliche Merkmale zur Klassifizierung der Biotop- und Realnutzungstypen

- a = artenarme / verarmte Ausbildung:
nur in Verbindung mit Pfeifengraswiesen („GP“) im Viehlaßmoos verwendet
- br = brachliegend
noch nicht verbuschende Brachestadien des jeweiligen Realnutzungstyps
- e = entbuschte Fläche:
zusätzliche Signatur für im Zuge von Pflegemaßnahmen entbuschte Flächen
z.B. im Viehlaßmoos
- i = initiale Ausbildung:
lückiges Pionierstadium des jeweiligen Realnutzungstyps
- m = magere Ausbildung
magere Ausbildung des jeweiligen Realnutzungstyps, hier v.a. für nährstoffärmere Ausbildungen nicht schutzwürdiger Feuchtwiesen („GF“) verwendet

- n = neophytenreich:
neophytenreiche Ausbildung des jeweiligen Realnutzungstyps
- r = mit Röhrichtarten durchsetzt:
mit Röhricht / Nässezeigern durchsetzte Ausbildung des jeweiligen Realnutzungstyps
- v = verbuschend:
jüngere Verbuschungsstadien des jeweiligen Realnutzungstyps
- w = beweidet:
beweidete Ausbildung des jeweiligen Realnutzungstyps; i.d.R. Schafbeweidung

15. BEBAUUNG

- a) HA - Straße / Weg asphaltiert
- b) HB - Bahnlinie, Gleisanlage
- c) HG - Grünweg, Weg unbefestigt
Durchgewachsene befestigte Wege und unbefestigte Wege mit Grasflur sowie unbefestigte, vegetationsarme Wege auf anstehendem Boden.
- d) Hof
Alle überwiegend befestigten Flächen im Umgriff von Gebäuden wurden im Plan pauschal als „Hof“ bezeichnet. Die Kategorie beinhaltet infolge der maßstabsbedingten Verallgemeinerung auch kleinere Garten- und Grünflächen.
- e) HP - Pflasterfläche
Gepflasterte Flächen und Wege ohne nähere Unterscheidung des Belags (Naturstein, Betonverbundpflaster etc.).
- f) HR - Rasengittersteine
Flächen und Wege mit Rasengittersteinen und Begrünung.
- g) HS - Weg wassergebunden, Schotterweg
Alle Flächen und Wege, deren Oberfläche mit Kieswalzdecke, Mineralbeton o.ä. befestigt und verdichtet wurde.
- h) HT - Sonstige befestigte Fläche / Verkehrsfläche
Nicht näher bestimmte oder zuordenbare befestigte Flächen ohne Vegetation im Bereich von Bauwerken oder Verkehrsanlagen.
- i) HU - Spurplattenweg
Wege, bei denen die beiden Fahrspuren mit einem Plattenbelag befestigt sind und der Rest des Weges begrünt sind.

gez. A.Ortner, M. Bissinger